

Julius dankte, nahm den Korb an den Arm und ging. Aber in seinem Herzen kochte es vor Aerger über solche unbarmherzige Menschen. Er hätte am liebsten den Korb mit Allem, was darin war, gleich in den Dorfbach geworfen.

Der Gedanke indeß, daß er ja der Mutter fünf Groschen mitbringen könne, stimmte ihn wieder etwas heiterer.

Welchen Eindruck seine Botschaft auf den armen Melzer machte, brauche ich wohl nicht erst zu schildern.

Viertes Kapitel.

Der Lumpenjunge.

Eines Tages war Julius wieder einmal da gewesen und hatte der Mutter heimlich einige Groschen zugesteckt. Sein Bruder August hatte dies, wie immer, auch heute wieder bemerkt. Er konnte es ja auch wissen. Zuweilen zeigte ihm die Mutter sogar das Geld, damit er sich mit ihr freuen solle.

Aber es ging ihr mit dem August gerade, wie mit dem Vater. Nach und nach schien er gar keinen großen Antheil mehr an dem frohen Ereignisse zu nehmen. Ja, es wollte der Mutter fast bedünken, als sei ihm gar nichts mehr daran gelegen, wenn sie ihm wieder eine neue Gabe zeigte. Zudem fiel ihr noch etwas Anderes an dem August auf. Er zeigte sich nämlich gar nicht mehr so freundlich gegen den Julius, wie früher. Sobald dieser eintrat, schien es jenen zu verstimmen.